

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1890

43 (25.10.1890)

Badische Gewerbezeitung.

Organ der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle und der
Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Wöchentlich einmal. Jahrespreis 3 Mark. Anzeigen 25 Pfg. die halbe Petitzeile.

XXIII. Bd. No. 43.

Karlsruhe.

25. Oktober 1890.

Inhalt: S. 529 bis 536. Gewerbevereins-Mittheilungen (Mannheim). — Eine Handelsschule für Mädchen. — Prüfung schwach versilberter Waaren. — Eröffnung des Kunstgewerbe-Museums. — Unsere Musterzeichnung. — Litterarische Besprechungen. — Fachzeitschriften. — Bei der Redaktion eingegangene Werke. — Anzeigen.

Gewerbevereins-Mittheilungen.

Gewerbe- und Industrieverein Mannheim. Wir haben früher (Seite 297 und 352 der „Gewbzg.“) auf die Bestrebungen des Vereins hingewiesen, welche die Bildung von Meistervereinigungen im Auge haben, und konnten schon damals über die günstige Aufnahme berichten, welche von Seiten der Gewerbetreibenden diesen Bestrebungen entgegengebracht worden ist, indem sich in rascher Folge mehrere Meistervereinigungen gebildet haben. Diese letzteren haben inzwischen weiteren Zuwachs erfahren und erstrecken sich nach dem heutigen Stande auf die Gewerbe der Spengler und Installateure, Schreiner, Dekorationsmaler und Tüncher, Tapezierer, Schlosser und Mechaniker, Zimmerer, Glaser und Maurer. Alle diese Vereinigungen haben in gut besuchten Versammlungen ihre Vertrauensmänner gewählt und die geplante Organisation, nach welcher dieselben besondere Sektionen des Gewerbe- und Industrievereins bilden sollen, gutgeheißen. Von einzelnen ist der Anschluß thatsächlich erfolgt. Aus der Zahl der Vertrauensmänner soll der Gewerbeausschuß gebildet werden, in welchem jede Vereinigung vertreten sein wird.

Der genannte Gewerbeverein hat keine Mühe und Arbeit gescheut, die einzelnen Gewerbetheiligen von der Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses zu überzeugen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten über eine praktische und zeitgemäße Organisation auszutauschen. Die bisher erzielten Erfolge beweisen, daß thatsächlich ein Bedürfniß für eine Vereinigung des gewerblichen Mittelstandes zur gemeinschaftlichen Vertheidigung seiner Interessen vorhanden ist und daß die Gewerbevereine, was auch bei den

Versammlungen wiederholt ausgesprochen wurde, diejenigen Organe sind, von welchen die Anregung zur Sammlung der Gewerbetreibenden auszugehen hat. H.

Eine Handelsschule für Mädchen.

Wie aus dem Protokoll der August-Sitzung des ständigen Ausschusses der Landes-Gewerbekammer hervorgeht, hat in derselben anlässlich des Kapitels „Haushaltungsschulen“ der Unterzeichnete geglaubt, die Aufmerksamkeit der großh. Regierung sowohl, wie der Herren Vertreter im Landesauschusse auf die Erfolge hinweisen zu sollen, welche seit 28 Jahren in München mit der Heranbildung junger Mädchen für den kaufmännischen Beruf erzielt worden sind. So seltsam dieses klingen mag, es ist Thatsache, daß gerade die Frauen für die einfachen kaufmännischen Arbeiten ganz besonders glückliche Voraussetzungen mitbringen. Das fragliche Institut in München ist auch keineswegs etwa das Ergebnis einer theoretischen Erwägung gewesen, sondern dasselbe verdankt der Initiative eines weitblickenden, großen Münchener Industriellen seine Entstehung: Anton Riemerschmid, Branntweinfabrikant und Händler, hat zusammen mit seinem Prokuristen Martin Reischle im Jahre 1862 eine solche Schule gegründet in der Weise, daß der Letztere die Leitung des gesammten Unterrichts und den Unterricht selbst in den kaufmännischen Gegenständen, Riemerschmid die Beschaffung des Lokals und die Bezahlung der übrigen nöthigen Lehrer übernahm. Der Zweck dieser Anstalt war und ist: talentvollen Mädchen durch den Unterricht in den kaufmännischen Wissenschaften ein neues Erwerbsgebiet — das Comptoir — zugänglich zu machen und den Töchtern von Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden Gelegenheit zu bieten, sich die Kenntnisse anzueignen, welche sie zur Führung der Geschäftsbücher, der Korrespondenz u. s. w. ihrer Eltern befähigen und welche für sie auch später in selbständigem Wirkungskreise noch von Nutzen sein können. Aufgenommen werden nur Mädchen von 13—17 Jahren. Die Aufnahme hängt von einer Prüfung ab, welche sich auf die in der Volksschule gelehrtten Gegenstände beschränkt. Das Schuljahr beginnt je am 20. September und endigt am 31. Juli. Der Unterricht wird in zwei Jahreskursen erteilt; Hospitantinnen, also Besucherinnen nur einzelner Fächer, werden nicht zugelassen. Der Unterricht ist unentgeltlich, er findet nur je Vormittags von 8 bis 12 Uhr statt, damit den Schülerinnen Zeit gelassen ist, die Hausaufgaben auszuarbeiten und die weiblichen Handarbeiten zu erlernen beziehungsweise weiter zu pflegen. Die Disziplin war von Anfang an eine stets sehr strenge: Fleißmangel, tadelhaftes Betragen, dreimaliges unentschuldigtes Ausbleiben vom Schulbesuche haben sofort und für immer den Ausschluß der Schülerinnen zur Folge.

Das Lehrprogramm ist folgendes: das gesammte kaufmännische Rechnen, Buchführung, sowohl einfache als doppelte, deutsche Sprache, französische und englische Sprache, Kalligraphie und endlich die Gabelsberger'sche Stenographie, letztere mit Ausnahme der Satz Kürzung.

Als diese Anstalt, welche von Jahr zu Jahr mehr Anmeldungen von Schülerinnen zurückweisen mußte, da dem Gründer selbst nicht zugemuthet werden konnte, noch größere Räume zur Verfügung zu stellen, 15 Jahre in segensreichster Weise gewirkt hatte — auf das Nähere komme ich weiter unten zurück —, erbot sich die städtische Verwaltung von München, welche die große materielle und moralische wie sociale Bedeutung dieser Anstalt wohl erkannt und gewürdigt hatte, zu einer Vergrößerung der Schullocale, wie zur Zahlung eines Theils der Gehalte der Lehrerinnen. Dieses Verhältniß dauert noch heute an, noch heute bestreitet der Sohn des Gründers, Eduard Niemerschmid, ungefähr die Hälfte der Lehrergehälter. Martin Reischle steht auch heute noch, wie seit 28 Jahren, an der Leitung der Anstalt, die er bis jetzt in uneigennützigster Weise unentgeltlich geführt hat. Der Bestand der Schule ist in diesem Jahre 125 Schülerinnen in zwei Parallelklassen im ersten Kurse, 70 Schülerinnen im zweiten Kurse. Wegen Platzmangel müssen aber auch jetzt noch jedes Jahr 130—150 weitere Anmeldungen abgewiesen werden. Die Erfolge dieser Anstalt sind in der That sehr bedeutende; im Uebrigen sind es keineswegs allein die Töchter von Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche die Schule besuchen, sondern nicht weniger, vielleicht oft überwiegend, die Töchter kleinerer und höherer Beamten. Wir sind sogar sehr hohe Würdenträger in der staatlichen Hierarchie in München und nächster Umgebung bekannt, welche ihre Töchter diese Schule besuchen ließen und deren Ehegatten, welche sociale Stufe auch dieselben künftig haben einnehmen mögen, dankbar den Werth gefühlt haben, den eine kaufmännisch und dadurch wirthschaftlich gebildete Gattin für jeden Haushalt mitbringt. Ich kenne auch eine Reihe von Böglingen derselben Schule, welche später intelligente Handwerker geheirathet haben und sich in diesen Haushalten besonders nützlich zu machen wußten. Das Gros der Schülerinnen aber konsumirt, wenigstens in München, die Bankbranche. Mit Ausnahme der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank haben alle Münchener Banken Comptoiristinnen aus dieser Schule, beispielsweise die Bayerische Vereinsbank zur Zeit 43.

Ich erinnere mich noch recht gut der ersten weiblichen Kommiss der Art aus der Mitte der sechziger Jahre. Damals saßen sie noch gemischt zwischen den anderen Kommiss, ohne daß je auch der geringste Mißstand zu entdecken gewesen wäre. Sind es doch meist Kinder besserer Familien. Es machte, bis man daran gewöhnt war, einen geradezu drolligen Eindruck,

wenn man bei einem Bankier saß und derselbe sich mit seiner Comptoiristin in der eigenthümlichen Börsensprache über die an der einschlägigen Tagesbörse abzuschließenden Kaufgeschäfte besprach, was sich aus dem Munde einer Angehörigen des zarten Geschlechtes ganz eigenthümlich ausnahm. Das ist längst anders geworden, in allen den Münchener Bankinstituten sind die jungen Mädchen für sich allein in einem getrennten Raum untergebracht. Dieselben haben sich derart längst unentbehrlich gemacht, daß das alljährlich neu anfallende Kontingent der die Schule verlassenden jungen Damen bereits bei Beginn des letzten Semesters vergriffen ist. Von einem Bezug über das unmittelbare Reichthum von München hinaus kann daher kaum die Rede sein. Neben den Banken sind es die Hotels, aber auch eine Reihe anderer kaufmännischer Geschäfte, welche an Stelle männlicher Kommis weibliche Buchhalter mit großem Erfolge angestellt haben. Sie sind bei diesen sicher, daß sie keine blauen Montage feiern, daß sie keine Anlage zum Streifen verrathen, auch die monotonsten Arbeiten unverdrossen Jahr aus Jahr ein vornehmen, deren ein junger Mann schon in kürzester Zeit leibdig zu werden pflegt; endlich sind sie, wie mir immer von Münchener Kaufleuten bestätigt wurde, ungleich verlässiger wie männliche Hilfsarbeiter in den einfacheren Arbeiten, z. B. bei Anwendung der vier Rechenarten, weil eben das weibliche Wesen von Natur gewissenhafter zu sein pflegt. Daß sie auch wegen ihrer geringeren Bedürfnisse billiger sind, wird nicht zuletzt bei der starken Nachfrage in Betracht kommen und kommen dürfen. Solche werthvolle Eigenschaften wiegen die natürlich auch nicht ausbleibenden Schattenseiten jedenfalls vollkommen auf. Was die faktische Bezahlung der in der fraglichen Schule vorgebildeten jungen Mädchen anbelangt, so erhalten sie zur Zeit ohne Ausnahme beim Eintritt in ein Geschäft einen Anfangsgehalt von 40—60 M. monatlich, später 80—150 M. Dabei darf nicht übersehen werden, daß München ein verhältnißmäßig immer noch sehr billiger Platz ist und des Weiteren, daß, wie schon gesagt, sich das Gros aus Töchtern von Beamten und jedenfalls von Eltern rekrutirt, die in München leben, so daß diese jungen Mädchen nicht ausschließlich auf dieses Einkommen angewiesen sind. Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß eine Nachahmung dieses Vorganges auch bei uns in Baden, wenigstens in größeren Städten, eine sehr bedauerliche Lücke in der Verwerthung weiblicher Arbeitskraft gerade der besseren Familien ausfüllen würde. Daß ein solcher Bedarf besteht, hat sich vor 6—8 Jahren in Mannheim bekundet, wo ein Bankier eine Reihe von jungen Mädchen gerne beschäftigt hätte. Leider ist damals eine gleiche Anregung meinerseits, die allerdings nur in den allerengsten Kreisen gegeben wurde, nicht auf glücklichen Boden gefallen, sie wurde daher auch in weiteren Kreisen nicht fortverfolgt. Meine Ueber-

zeugung aber, daß eine solche Anstalt von der allergrößten socialen und materiellen Bedeutung wäre, habe ich mir dadurch um so weniger rauben lassen, als die Einwendungen, die mir gemacht wurden, mich nicht vom Gegentheil zu überzeugen vermochten. Zur Zeit wird ja, wie man liest, in Frankfurt ein ähnlicher Versuch gemacht, und zwar, um die mir jüngst im ständigen Ausschusse gemachte Entgegnung, der männliche Kommiss dürfe nicht auch noch Konkurrenzirt werden, damit gleich zu widerlegen, von dem Verein junger Kaufleute in dieser Stadt selbst.

Dr. Landgraf.

Prüfung schwach versilberter Waaren.

Silberne Gegenstände oder stark versilberte Waaren werden bekanntlich leicht mittelst der „Silberchromatprobe“ erkannt und von anderen in der Farbe ähnlichen Legirungen unterschieden, indem ein Tropfen einer gesättigten Lösung von Kaliumbichromat in 30-prozentiger reiner Salpetersäure, auf den Gegenstand gebracht, einen blutrothen Fleck von chromsaurem Silber erzeugt, welcher auch nach dem Abspülen mit Wasser sichtbar bleibt.

Bei sehr schwach versilberten Waaren, wie z. B. Knöpfen, die nur eine hauchdünne Schicht Silber erhalten haben, läßt diese Probe im Stiche, indem hier die Menge Silber auf einer gegebenen Fläche zu gering ist, um die Ausscheidung von chromsaurem Silber zu ermöglichen. Es ist aber auch in solchen Fällen einer leichten Versilberung dem Gewerbetreibenden oft von Werth, seinen Lieferanten kontrolliren zu können, wenn dies auf einfache Weise möglich ist. Nach Buchner's Versuchen kann man die oben erwähnte Probe auch hier anwenden, also auch bei hauchdünner Versilberung, wenn man obengenannte Lösung mit dem gleichen Raumtheil Wasser verdünnt, oder zuerst einen kleinen Tropfen Wasser auf den Gegenstand bringt und dann mittelst eines Haarröhrchens einen kleinen Tropfen der unverdünnten Lösung durch den Wassertropfen fallen läßt. Bei solchen Arbeiten erhält man auch bei sehr schwach versilberten Waaren, z. B. Rockknöpfen für Uniformen, einen deutlichen blutrothen Fleck.

Bei der Prüfung von angeblich versilberten Waaren wird man also, wie bisher, zuerst mit der konzentrierteren Lösung probiren müssen, beim Ausfall der Probe alsdann aber noch die verdünnte Lösung in Anwendung zu bringen haben. Erhält man auch dann keine Reaktion, also keinen blutrothen Fleck, der beim Abspülen mit Wasser bleibt, dann darf man sicher sein, daß keine, auch noch so dünne Versilberung vorliegt.

(Bayer. Industrie- und Gewerbeblatt.)

Eröffnung des Kunstgewerbe-Museums.

* Die in Verbindung mit der großh. Kunstgewerbe-Schule in deren Licht- hofe neubegründete Sammlung wird kommenden Sonntag zunächst für die

hiezuhingeladenen und von Dienstag, den 28. Oktober ab an sämtlichen Wochentagen, mit Ausnahme von Montag und Samstag, dem Publikum unentgeltlich geöffnet sein. Als Besuchszeit sind die Stunden von 10 bis 1 Uhr (Sonntags 11 bis 1 Uhr) und Nachmittags 2 bis 4 Uhr festgesetzt. Die bereits 5000 Nummern umfassende Sammlung enthält ältere und neuere kunstgewerbliche Erzeugnisse, und zwar: Arbeiten in Gold, Silber, Bronze, Email, Niello, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Porzellan, Majolika, Thon, Steinzeug, Stein, Glas, Holz, Lack, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildpatt, Leder; ferner Geflechte, Stoffe, Gewebe, Posamenterien, Stickereien, Spitzen, Malereien u. s. w., sowie zahlreiche Gipsabgüsse. Die Aufstellung ist eine äußerst günstige, indem durch die praktische Konstruktion der Schränke und die so treffliche Beleuchtung des Raumes auch jeder einzelne Gegenstand bestens zur Wirkung gelangt. Noch fehlt die Bezeichnung der einzelnen Objekte, doch kann diese umfangreiche Arbeit, die bereits in Vorbereitung begriffen ist, erst nach einiger Zeit erledigt werden.

Karlsruhe ist durch das Museum, welches nach den überraschend in so kurzer Zeit gemachten Fortschritten zu den größten Erwartungen berechtigt, um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, die gewiß manchen Fremden anziehen und dem hiesigen Publikum, zumal aber den Interessentenkreisen die vielseitigste Anregung bieten wird.

Unsere Musterzeichnung.

Die dieser Nummer beiliegende Tafel Nr. 43 gibt die Abbildung einer Wetterfahne aus Schmied- und Blecheisen; entworfen von D. Kastätter in Karlsruhe.

Litterarische Besprechungen.

Die Vorschriften der Feuerversicherungs-Gesellschaft Phönix in London für elektrische Licht- und Kraftanlagen; deutsch von D. May. 49 Seiten (H. 8). Leipzig, Wiedermann 1891. Preis 1 M. — Die im Titel genannten Vorschriften sind seit dem Jahre 1882 in Gebrauch und von den englischen Behörden für Installationen in öffentlichen Gebäuden seit 1884 eingeführt. Noch niemals hat eine elektrische Licht- oder Kraftanlage, welche in Uebereinstimmung mit derselben ausgeführt wurde, zu einem Brandfalle Veranlassung gegeben. Da in Deutschland bis heute noch keine, allen Anforderungen entsprechende Feuer sicherheitsanweisungen für elektrische Anlagen in allgemeiner Anwendung stehen, so dürfte die Kenntniß jener (bereits in 16 Auflagen erschienenen) Vorschriften, welche in England wesentlich zur Ausbildung einer mustergiltigen Installationstechnik beigetragen haben, auch bei uns von Interesse sein.

Mdr.

Häflinger, D. Musterbuch polirter Grabsteine. 33 Blätter (Fol.). — Die Granit- und Syenitwerke Bensheim a. d. Bergstraße in Hessen haben ein neues Musterbuch ihrer polirten Grabsteine ausgegeben, dem wir gerne ein paar Worte widmen, weil es durch seine Ausstattung sich vortheilhaft von den landläufigen Ausgaben ähnlicher Art unterscheidet. Was das Buch auf seinen 33 Tafeln bringt, sind die gewöhnlichen Grabmonumentformen, Platten für die Wand und den Boden, Grabsteine, Obeliske, Kreuze,

abgebrochene Säulen, Naturblöcke, Postamente und Grabeinfassungen. Das harte Material bedingt eine verhältnißmäßig einfache Formgebung; um so nöthiger ist es, daß dieselbe einer künstlerischen Kraft überlassen wird, welche Geschmack und gute Verhältnisse gewährleistet. Architekt Otto Haslinger in Weinheim, welcher das Musterbuch gezeichnet hat, war mit Erfolg bemüht, nicht nur die eigenen Entwürfe in diesem Sinne zu gestalten, sondern auch die einfachen, herkömmlichen Stücke genießbarer zu machen. Die Monumente sind perspektivisch dargestellt mit geschickt gegebenen Staffagen und landschaftlichen Hintergründen, so daß das photolithographisch vervielfältigte Werk einen höchst erfreulichen Eindruck macht.

F. S.

Fachzeitschriften.

Schweizer Industrie- und Handelszeitung. Redakteur W. Senn-Barbier. Format 41 zu 27 cm. Wöchentlich einmal zu 4 Seiten. XI. Jahrgang, 1890. Preis 3,20 Frs. Selbstverlag des Herausgebers. — Die Zeitschrift zählt zu den Gewerbeblättern allgemeiner Richtung; sie geht in ihrer gestellten Aufgabe noch einen Schritt weiter, indem sie sich nicht bloß auf die das Kleingewerbe berührenden Gegenstände beschränkt, sondern auch in gleicher Weise die Großindustrie berührende Punkte in den Kreis ihrer Betrachtungen zieht. Um schließlich allen Seiten des Erwerbslebens gerecht zu werden, läßt das Blatt in Rücksicht auf die Fremdenindustrie der Schweiz, dieser letzteren sowie namentlich dem öffentlichen Verkehrsweisen eingehendere Behandlung angedeihen, als dies in irgend einem zweiten allgemeinen Gewerbeblatt zutreffen wird. — In allen diesen Theilen zeichnet sich das Blatt aus durch gute Wahl und sachgemäße Bearbeitung des Stoffes.

Bei der Redaktion eingegangene Werke.

Grosse, E. Der Gold- und Farbendruck. 256 S. (8°) mit 102 Abbild. Leipzig, 1890, Hartleben. 4 M.

Reibom, B. Bemerkungen zum Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Patentgesetzes. 37 S. (8°). Freiburg, 1890, Mohr. 80 Pf.

Modenwelt. Zum 25-jährigen Bestehen der Modenwelt. 165 S. (4°) mit Abbild. Berlin, 1890.

Das Gesetz betr. die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern. 31 S. (12°). Düsseldorf, 1890, Bagel. 20 Pf.

Engelman, J. Rechtslexikon für Kaufleute und Gewerbetreibende. 1. Lieferung, 80 S. (8°). Erlangen, 1890, Palm & Enke. 1,80 M.

Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Provinz Sachsen. Lehrgang für das Freihandzeichnen. I. Theil. 26 S. (8°) mit 6 lith. Tafeln. Magdeburg, 1887, Rathke. 75 Pf.

Kleist, Fr. Lehrgang für das Freihandzeichnen. II. Theil. 77 S. (8°) mit 20 Textfiguren und 12 lith. Tafeln. Magdeburg, 1889, Rathke. 2 M.

Gräf, M. Journal für Tapezierer und Dekorateur. I. Band, Heft 1. 3 Tafeln (Fol.) und Schnittmuster. Halle, 1888, Knapp. 1,50 M.

Rick, W. Preisgekrönte Stickerarbeiten der württembergischen Frauen-Arbeitschule. 1. Lieferung. 4 Tafeln (Fol.). Stuttgart, 1890, Nischke. 2 M.

Rick, W. Musterbuch für Schlosser. 1. Lieferung. 5 Tafeln (Fol.). Stuttgart, 1890, Nischke. 2 M.

May, D. Vorschriften der Feuerversicherungs-Gesellschaft Phönix in London. 49 S. (H. 8°). Leipzig, 1891, Biedermann. 1 M.

Haslinger, O. Musterbuch polirter Grabsteine der Granit- und Syenitwerke Bensheim. 33 Blätter (Fol.). 1890.

Pfauhauser, W. Galvanische Metallplattirung und Galvanoplastik. 341 S. (8°). 85 Abbild. Wien, 1890, Spielhagen & Schurich. 6 M.

Kothe, R. Naturgeschichte. I. Stufe, 142 S., 170 Abbild. II. Stufe, 174 S., 291 Abbild. III. Stufe, 156 S., 260 Abbild. (8°). Der Band zu 1,20 M.

Grosses Lager in Prima Kernleder-Treibriemen



von 25—150 mm Breite stets vorrätig
zu billigsten Preisen; ebenso

Lager in:

Patent-Buffalo-Treibriemen,
das sind Gewebe-Treibriemen mit über die
ganze Breite d. Riemens hindurchgehender
Büffelhaut-Einlage,
das Ganze mit Kupferdraht durehnäht.
Garantirte Vortheile dieser Riemen sind:

- ☞ Undehnbarkeit ☞
- ☞ Dauerhaftigkeit ☞
- ☞ Brauchbar f. feuchten Betrieb ☞
- ☞ laufen stets gerade ☞
- ☞ Schutz vor zeitl. Abnutzung ☞

Preise wie Ia. Kernleder-Treibriemen.

C. Kleyer, Karlsruhe,
Karlst. 66 b. oder Klauprechtstr. 2.

Fenster- und Thürbeschläge
fabrizirt und liefert von einfacher bis
feinster Ausführung zu den billigsten
Preisen die Baubeschlägefabrik

H. Marum, Karlsruhe.

Zeichnungen und Preisliste auf Verlangen
gratis. 24/20



Röster's Bank (A.-G.), Mannheim, Heidelberg, Frankfurt a. M.

Korrespondenten der ersten Bankhäuser
Europas, Americas u. s. w. Einlösung und
Ausstellung von Checks, Anweisungen und
Reisegeuldbriefen auf alle Länder. Aus-
führung von Börsenaufträgen, Aufbewah-
rung von Werthpapieren, Annahme von
Baareinlagen in kostenfreier Rechnung.
Baarenbeilehung. Eröffnung laufender Rech-
nungen und Gewährung von Vorschüssen
gegen Sicherheit. Lesezimmer für Fremde.

Das **Mannheimer Haus** pflegt vor-
zugsweise in größter Ausdehnung den
Einzug von Wechseln u. s. w. auf die
ganze Welt zu billigsten festen Sätzen
in gebührenfreier Rechnung. Wechselein-
gang im letzten Jahre ungefähr 400,000
Stück. 12/10

— Tarife zur Verfügung. —

Werkzeuge

für alle Gewerbe in nur besten
Fabrikaten
unter ausdrücklicher

Garantie

empfehl die

Werkzeughandlung

von

Heinrich Lange,
Karlsruhe, Baden. 12/6

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.